

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 5

Artikel: Die Axt im Haus...
Autor: Wagner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Axt im Haus...

... erspart den Zimmermann, hieß das Sprichwort bei unseren Großvätern. Aber eine Axt ist längst nicht mehr in jedem Haus und der Zimmermann wird nicht mehr überall gebraucht. Mit weit größerer Berechtigung kann man heute das Sprichwort abwandeln und sagen: Der Test im Haus erspart den Psychologen.

Jede Woche ein Test, das gehört zum Lebensstandard eines Normalverbrauchers. Er wird freitags harmlos verpackt als spielerisches Anhängsel in einem illustrierten Heft oder einer nichtillustrierten Zeitung frei Haus geliefert, oder man erhält ihn beim Kauf von Hühneraugenpflaster oder von Küchlifett in einer Zeitschrift von der Drogerie oder dem Lädeli. Je nach geistigem und sonstigem Vermögen kann einer in der Woche sogar zwei und mehr Tests konsumieren. Die Art, wie das geschieht, ist einfach und doch simpel. Sie besteht aus einem Frage- und Antwortspiel und die Gebrauchsanweisung ist jedem Test bereitwillig beigegeben. Die Fragen sind nicht knifflig, nur je nach Test mehr oder weniger persönlich, – zehn ist das gesell-

schaftlich zuträgliche Mittel. Nicht immer weiß man sofort, wohin eine Frage zielt, so wenn sie beispielsweise lautet: «Führen Sie das Messer mit der Schneide oder mit dem Rücken voran zum Mund?» Für die Antwort sind zwei oder drei Spalten vorgedruckt, wo hinter die Frage «Mit der Schneide» – «Mit dem Rücken» ein «Ja» zu schreiben oder ein Kreuz zu machen ist. Ausführliche Antworten und Erklärungen für das Verhalten sind nicht vorgesehen, – das würde die Eindeutigkeit des Ergebnisses gefährden, so daß es niemand mehr recht überzeugte. Deine Rede sei «Ja, ja» oder «Nein, nein», nicht mehr. In seltenen Fällen ist, wie bei unserer Frage eine dritte Antwort zulässig: «Je nachdem, einmal so, einmal so.»

Für jede Antwort gibt es Punkte, die am Schluß zusammenzählen sind. Daß einer das kann, wird leider noch vorausgesetzt. Ist es jedoch gelungen, ist auch der erste Schritt zur Selbsterkenntnis bereits getan. Wer z. B. in unserer Frage «Mit der Schneide?» mit «Ja» antwortet und etwa andere Fragen wie: Ob er vor einem Hund Angst habe, wenn er mit dem Schwanz voran auf ihn zukommt? verneint, der entdeckt alsdann, daß er gewöhnt ist und daß es ihm Spaß macht, der Gefahr kühn ins Auge zu schauen, – wer aber die Fragen entgegengesetzt beantwortet, kann

nach dem Zusammenzählen der Punkte sehen, daß er ein brav bürgerlicher Mensch ist, der es nicht darauf angelegt hat, sich mutwillig in Gefahren zu stürzen, – und wer sich weder für «Ja» noch «Nein» entscheiden kann, erfährt, er müsse wohl oder übel als unentschlossener, labiler Charakter ohne klare Haltung gelten.

Aus der Beantwortung solcher und anderer Fragen läßt sich erkennen, ob einer für die Ehe taugt oder nicht, ob er, wenn schon verheiratet, ein guter oder schlechter Ehemann ist, ob ein fester oder weicher Mensch, ein aktiver oder passiver Typ und was es der schönen Eindrücke mehr gibt.

Wer, was nicht ausbleibt, nach einigen Tests ein wenig Erfahrung gewonnen hat, kann bei dieser geistigen Präzisionsarbeit des Ja, ja, – Nein, nein, das Ergebnis mit Hilfe kleiner Tricks und etwas sanftem Schwindel mehr oder weniger steuern. «Corriger la fortune!» – «Hilf dem Glück ein wenig nach!» sagen die Franzosen. Hier ist jeder sein eigener Psychologe und Manager. Das ist nicht allzuschwer, und wer ein erfolgreicher Typ zu sein wünscht, wird mit der entsprechenden Beantwortung der Fragen das richtige Ergebnis durchaus zustandebringen. Er muß sich nur hüten, zu weit zu gehen. Ansonsten könnte ein allgemein erfolgreicher und geachteter Bürger auf einmal nach

der Beantwortung an der Summe aller seiner geheimen Wünsche und Sehnsüchte feststellen müssen, daß er im Grunde seines Wesens primitiv und kitschig, recht eigentlich das geblieben ist, was er selbst gern mit dem Ausdruck «Halbstarker» zu bezeichnen liebt.

Aber keine Angst! Was Spiel ist, muß Spiel bleiben. Wo kämen wir hin, wenn ihm jemand Wirklichkeit zuerkennen wollte? Zugegeben: es ist interessant und bisweilen sogar aufregend, etwas über sich selbst zu erfahren. In irgendeinem Winkel der Seele moderner Menschen, die einmal im Leben mit einer höheren Schule in Berührung gekommen sind, hängt noch immer ein Spinngewebe humanistischer Bildung und das «Erkenne dich selbst!» der Griechen ist dort ein Altar, der von tausend kleinen Eitelkeiten geschickt versteckt ist. Wer würde sich schließlich auch eine Erkenntnis zu Herzen nehmen wollen, die aus dem Test einer Illustrierten oder dem Werbeblatt irgendeines Verbandes stammt? Die ungeheure Zahl derer, für die ein solcher Test bestimmt ist, gibt ihm zugleich das Unverbindliche. Das Ergebnis wird zwar registriert, darüberhinaus aber hat es ein Spiel zu bleiben, über das man sich, allein oder in Gesellschaft, amüsiert, bis ... bis vielleicht eines Tages die Notwendigkeit wie ein Donner aus heiterem Himmel dazwischenfährt. Paul Wagner

